

## Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



## Sonntags-IMPULS

zum 20. Sonntag

14.08.22

Liebe Menschen von nah und fern,

Die Evangelien beschreiben Jesus in vielen Bildern: Jesus, der gute Hirte, Jesus der die Kinder segnet, der um seinen toten Freund weint - Jesus das Licht und der Weg und die Wahrheit ... Jesus der Friedensstifter, Jesus der Beter usw. ... Viele dieser Beschreibungen sind uns vertraut und ermutigen uns – sie trösten und unterstützen. Im heutigen Evangelium wird uns ein Jesus vorgestellt mit dem wir uns schwertun: einer der Zwietracht und Spaltung auslöst. – Aber ist das wirklich so völlig daneben?



Denken Sie nur an das Unverständnis mancher ihrer Nachbarn, dass Sie noch Mitglied der Kirche sind, sich für Flüchtlinge einsetzen oder Hilfswerke finanziell unterstützen. Oder: was müssen sich manche unserer jungen Menschen sich vor ihrer Firmung anhören; nicht nur von Gleichaltrigen ... manchmal auch von Familienangehörigen ...

Wieviel Zank und Streit gibt es oft in den Familien angesichts von Weihnachten oder wegen einer Taufe, die die Eltern für ihr Kind nicht mehr wollen ... wobei die Grosseltern aber andere Vorstellungen haben. Und wenn ich auf einer Feier bin im lockeren Gespräch und nach meinem Beruf gefragt werde – wie schnell stehe ich anschliessend belächelt und allein da ...

Ganz zu schweigen von den 49 Ländern der Erde, in denen Christinnen und Christen verfolgt werden: z.B. Nordkorea, Afghanistan, Sudan, Pakistan – Indien, Libyen, Syrien, Ägypten, Türkei, China, Irak und Iran ... und und und

Ja, die Botschaft von Jesus fordert eine Entscheidung von uns ... und das führt manchmal auch zu Streit und Spaltung ...

*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas:*

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: 49 Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! 50 Ich muss mit einer Taufe getauft werden und wie bin ich bedrängt, bis sie vollzogen ist. 51 Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Spaltung. 52 Denn von nun an werden fünf Menschen im gleichen Haus in Zwietracht leben: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei; 53 der Vater wird gegen den Sohn stehen und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter, und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.*

JA, Jesus ist nicht nur der Sanftmütige und Gütige – er hat auch eine feurige Seite: ich bin gekommen um Feuer auf die Erde zu werfen ... - Nun: Feuer hat ja nicht nur eine zerstörerische Seite. Es hat auch gute Wirkungen: Wärme und Licht. Jesus will uns anstecken mit seiner Botschaft.

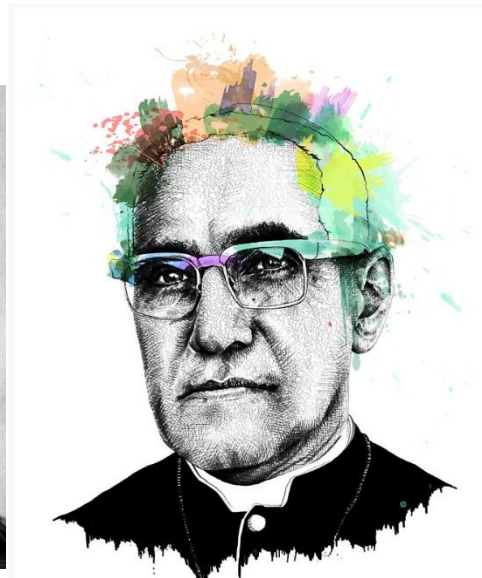
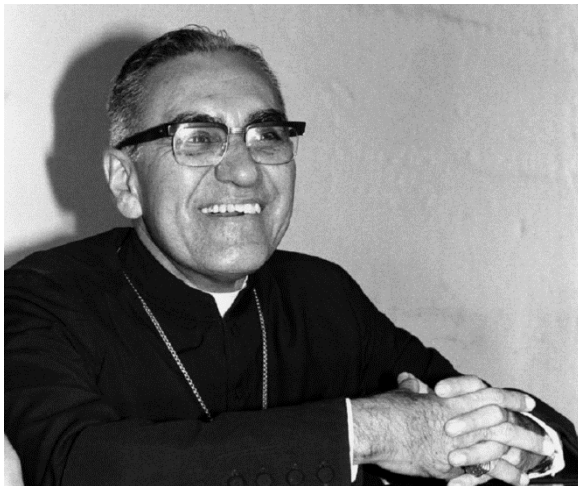
Wenn Jesus zu den Menschen spricht, dann will er etwas bewegen. Der Mensch, die Frau, der Mann, die ihn hören, sollen nicht unbeteiligt bleiben, sie sollen angestoßen werden zum Nachdenken, sie sollen Position beziehen – und: sie sollen sich **entscheiden**. Davon spricht das Evangelium: „Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, ich sage euch, nicht Frieden, sondern Spaltung.“ – Jesus ist einer, der herausfordert und der auch spaltet, denn: an ihm und seiner Botschaft scheiden sich die Geister. Mit seiner Botschaft durchkreuzt und trennt er auch.

Jesus fordert nicht zur Spaltung auf, er will keine Trennung, Aber: er kann sie nicht vermeiden. An ihm scheiden sich die Geister, weil er sich nicht anpasst. ... Jesus spricht nicht so unverbindlich, dass keiner etwas gegen ihn haben kann. Es ist nicht Blabla oder Larifari. Was er den Menschen zu sagen hat, geht sie zutiefst an. Er fordert die Menschen heraus – bis heute.

Das hat Wirkung. Das kann selbst mitten durch die eigene Familie gehen. Eine klare Entscheidung **für** Jesus hat Folgen. Das heutige Evangelium stellt uns in Frage: leben wir unser Christsein nur auf Sparflamme, leben wir einen faulen Frieden oder sind wir auch Feuer und Flamme und zeigen das: mit einer klaren Entscheidung –

z.B. als Kommunionshelferin mitzuwirken, Ministrant zu sein, sich in der Kirchenpflege einzusetzen, in Gruppen Farbe zu bekennen für die eigenen Meinung. – Vielfältige Aufgaben, die nicht nur Ehre bringen, aber selten in der Schweiz hat es lebensbedrohliche Folgen. – Anders als in vielen anderen Ländern: da ist das Bekenntnis zum Glauben an Jesus Christus oft folgenreich: es beinhaltet Nachteile, Verfolgung, Gefängnis, ja sogar Tod.

Ein Beispiel für solch ein Leben, das keine faulen Kompromisse mehr zulässt, ist der 2018 heiliggesprochene Bischof Oscar Romero von El Salvador. Er hat sein Bischofsamt zunächst als Verwaltungsaufgabe verstanden, lebte angepasst und kooperierte mit den Mächtigen im Staat. – Doch als er das Elend der Menschen seiner Diözese sah, loderte das Feuer in ihm, und er setzte sich gegen die grosse Ungerechtigkeit ein, unter der die Armen zu leiden hatten. Am Tag vor seiner Ermordung sprach er sein eigenes Todesurteil aus: **Wer die Armen unterdrückt ist kein Christ.**-



Er rief Soldaten und Polizei zur Befehlsverweigerung auf, sie sollten nicht länger auf ihre protestierenden Brüder und Schwestern schießen – denn in nur 3 Jahren hatte das Land 35.000 Tote zu beklagen; am 24. März 1980 bezahlte er seinen Mut mit dem Tod und wurde während der Messe am Altar erschossen. – Ein Beispiel, was uns zeigt, was das Feuer Jesu vollbringen kann, wenn ein Mensch sich dafür öffnet. Ohne Rücksicht auf Familie, ohne Rücksicht auf die Mächtigen in Staat und Kirche ist Oscar Romero mit Feuereifer für die Gerechtigkeit eingetreten und hat die Flamme der Liebe auf andere überspringen lassen. –

Bleibt die Frage: Lassen auch wir uns von Jesu Flamme der Liebe anstecken? –

Sabine Tscherner, Koblenz